

Vorwort

Die Fragen, die dem vorliegenden Buch zugrunde liegen, beschäftigen mich praktisch-theologisch und persönlich seit geraumer Zeit: Wie wird heute Religiosität gelebt von Menschen, die sich selbst nicht als fromm bezeichnen würden? In welchen Praktiken gewinnt eine moderate Frömmigkeit von Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, die hier als mild religiös verstanden werden, ihre Gestalt? Welche Konturen hat ein lebensweltlich eher unscheinbares Christentum? Gewiss, es gibt auch Menschen, die ihr Christsein intensiv und alltagsnah leben: morgendliche Bibellese, vor dem Essen Tischgebet, stille Zeiten, Sonntagskirchgang, Passionszeit und österliche Freude, Herzensgebet und Beichte. Was aber, wenn man nicht zum kleinen Kreis der Hochreligiösen und traditional Eingewöhnten gehört? Wenn nach persönlicher Frömmigkeit gefragt wird, stellt sich dann nicht selten Verlegenheit ein. Naja, so exponiert eben nicht. Dies gilt häufig auch für Pfarrerinnen und Pfarrer. Der Begriff der Frömmigkeit wird weithin traditionsbestimmt gefasst und ist normativ aufgeladen. Die Erkundungen des Buches gehen einen anderen Weg. Sie hegen Sympathie für sporadische, anlassbezogene und beiläufige Formen gelebter Religion. So, wie sie eben von den Leuten praktiziert wird. Die verschiedenen hier thematisierten Praktiken und Phänomene sind verbreiteter und bedeutsamer, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Insofern verstehen sich die Erkundungen als Bausteine zu einer in religiösen Dingen weitherzigen Praktischen Theologie.

Viele Menschen haben dazu beigetragen, dass das Buch entstanden ist und nun fertiggestellt wurde. Mit Pfarrerinnen und Pfarrern habe ich in Pastorkollegs und nach Vorträgen, mit Kolleginnen und Kollegen in Sozietäten und auf Tagungen Beobachtungen ausgetauscht und diskutiert. Auch mit Freundinnen und Freunden, die manche Überlegungen und Passagen im Vorfeld kri-

tisch kommentiert und mit mir weitergedacht haben. Etliche haben eigene Erfahrungen mitgeteilt, die in die Szenen des Buches eingegangen sind. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Ebenso Sonja Beckmayer, die das Manuskript durchgesehen, und Carolin Sonntag, die es Korrektur gelesen hat. Mein Dank gilt Sebastian Weigert vom Kohlhammer Verlag, der geduldig die Fertigstellung erwartet und befördert hat. Und dankbar bin ich Sabine Bäuerle, von der ich in Sachen Religiosität etliches gelernt habe.